

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

178 (2.8.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1033482](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1033482)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 178.

Donnerstag, den 2. August 1883.

IX. Jahrgang.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Zwei-Monats-Abonnement auf das

Wilhelmshavener Tageblatt
zum Preise von M. 1,50 für hiesige Abonnenten, M. 1,45 durch die Post bezogen und M. 1,40 für Selbstabholende. Bestellungen nehmen alle Kaiserl. Postanstalten, die Zeitungsboten, sowie die Expedition entgegen.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 31. Juli. Dem Vernehmen nach trifft Se. Maj. der Kaiser am 10. oder 11. August von seinen Bade-reisen wieder hier ein und nimmt alsdann für die nächste Zeit auf Schloß Babelsberg Wohnung. Die Kaiserin wird dagegen schon einige Tage früher aus Coblenz zurück erwartet.

Der Kronprinz hatte sich gestern Vormittag zur Be-wohnung einer Feldbienstübung des Garde-Regiments zu Fuß zwischen Fahrland und der Grampnitz begeben, von wo derselbe sofort wieder nach dem Neuen Palais zurückkehrte.

Kronprinz Rudolf von Oesterreich wird zur Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, welche in der zweiten Hälfte des August stattfinden soll, hier-herkommen.

Der König von Griechenland ist zum Kurgebrauch in Wiesbaden eingetroffen.

Durch allerhöchste Ordre ist bestimmt worden, daß die Forstassessoren, sowohl die Wald-, als auch die Staatsuniform der Oberförster mit alleiniger Ausnahme der Oberförster-Achselabzeichen und an deren Stelle Achselabzeichen von fünf Streifen grüner resp. goldener Plattschnur glatt neben ein-an-der, am Ärmelansatz eingetauscht, oben unter dem Kragen befestigt, die Forstreferendare aber die Walduniform der bis-herigen Forstcandidaten zu tragen haben. Eine Staatsuniform erhalten die Forstreferendare nicht.

In Wiesbaden hält die Centrumpartei am nächsten Sonntage eine Wahlversammlung ab, in der die Abgeordneten Excellenz Windthorst und Dr. Lieber reden werden.

In Gießen wurden am 27. d. M. vom Schöffengericht sämtliche wegen Uebertretung der bekannten Oberpräsidial-Verordnung vom 18. December v. J. (wegen der Sonntags-Heiligung) angeklagte Handel- und Gewerbetreibende (ca. 100 an an der Zahl) freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte beantragt, nur die Fälle in Strafe zu nehmen, in welchen die Schaufenster nicht vorschriftsmäßig geblendet oder Waaren zur

Schau ausgestellt worden waren. Wegen Verkaufs von Waaren resp. sonstigen Geschäftsbetriebes hatte die Staatsanwaltschaft selbst Freisprechung beantragt. Das Urtheil des Kammer-gerichts hat also bereits seine Wirkung geäußert.

In dem Prozeß gegen den Abgeordneten Frohme wegen Mißbrauch der Eisenbahn-Freifahrt erkannte das Gericht zu Frankfurt a. M. gestern Abend auf Freisprechung. Wenn auch eine objective Schädigung der Eisenbahn vorliege, da Angeklagter das Gepäck nicht hätte zur Beförderung aufgeben dürfen, so habe das Gericht gleichwohl die volle Ueberzeugung von der rechtswidrigen Absicht des Angeklagten nicht gewinnen können und bei obwaltendem Zweifel nicht anders erkennen können.

Die Militär-Verwaltung beschäftigt sich den „S. N.“ zufolge seit einiger Zeit mit der Frage einer ausreichenden Bewaffnung der Offiziere, Feldwebel und sonstigen Personen der Unteroffizierschicht, welche nicht mit Gewehren bewaffnet sind, wie Fahnenführer etc. im Kriegsfalle. Die Offiziere der Infanterie sollen im Kriege einen Schleppfädel tragen und Revolver erhalten. Eine gleiche Bewaffnung soll für die Feldwebel und die angeführten Chargen erfolgen. Es hängt der Beschluß indessen wie man in militärischen Kreisen hört, noch ab von dem Ausfall eingeforderter Gutachten. Es ist be-kanntlich früher bereits erörtert worden, ob und wie weit es rathsam wäre, nach dem Vorgange der sächsischen und einzelner süddeutschen Truppen den Schleppfädel überhaupt allge-mein in der deutschen Armee einzuführen und zwar nicht nur für den Kriegsfall. Davon scheint man jetzt zurückgekommen zu sein.

Es scheint eine Verstärkung der Friedensbesatzung der östlichen Landestheile mit Cavallerie bevorzuziehen. Bei dem Bromberger Magistrat ist angefragt worden, ob dort die nöthigen Stallungen für die Pferde eines Regiments Cavallerie vor-handen wären. Die Verlegung soll schon Anfang nächsten Jahres, spätestens aber am 1. April 1884 erfolgen.

Aus den Generalberichten über die Geschäftsthätigkeit der Schiedsmänner hat sich ergeben, daß diese nicht selten die Grenzen ihrer Zuständigkeit zum Nachtheile der Parteien und des Stempelsteuers überschritten habe. Auf Grund eines Er-lasses des Justizministers sind daher die Schiedsmänner darauf hingewiesen worden, daß sie nur zu Säbne-Verhandlungen über streitige Rechts-Angelegenheiten berufen sind und daß mithin die Aufnahme von Acten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, namentlich auch die Beglaubigung von Unterschriften von ihrem Wirkungskreise ausgeschlossen ist.

Die Verhandlungen wegen Einrichtung einer meteoro-logischen Centralstelle für Deutschland durch Umgestaltung des preussischen meteorologischen Instituts sind bereits im vollen

Gange. Wenn die „S. N.“ gut unterrichtet sind, so glaubt man, daß das warme Interesse, welches verschiedentlich theils vom Reichstage für die Angelegenheit zu Tage getreten ist, ihrer Durchführung auch förderlich sein wird. Wie man hört, wird es gelingen, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche von Seiten verschiedener Einzelstaaten erhoben worden sind.

Der Oberpräsident und Provinzialrath von Sachsen hatten die bekannte Polizei-Ordnung über die Sonntags-Heiligung, welche mittlerweile vom Kammergerichte in ihren wesentlichsten Punkten für rechtungsgültig erklärt wurde, auf Anregung der Provinzial-Synode erlassen. Der gleichen Anregung, verstärkt allerdings durch die des Consistoriums in Magdeburg, ver-dankt eine ebenfalls vom Oberpräsidenten mit Zustimmung des Provinzialrathes erlassene Anweisung an die Kreisaußschüsse, welche das Mißfallen der Landesbeamten erregt hat. Die Kreisaußschüsse sollen nämlich auf die Landesbeamten ein-wirken, daß dieselben auf Wunsch der innerhalb ihres Bezirkes am-tirenden Geistlichen und nach näherer Vereinbarung mit denselben vierteljährlich oder in sonst genügenden Zeitabschnitten Verzeichnisse der in ihren Bezirken getauften und verheiratheten Personen aufstellen und den Geistlichen zukommen lassen. Wenn die Landesbeamten diese durch das Gesetz nicht vor-geschriebene Arbeit nicht unentgeltlich ausführen wollen, so sollen sie eine Vergütung aus der Kirchenkasse zu beanspruchen berechtigt sein. Die Landesbeamten, welche auf dem Lande ihr Amt meistentheils neben dem des Amts- oder Gemeinde-Vorstehers und als unbefoldetes Ehrenamt bekleiden, be-lagen sich ohnehin schon mit Recht über die unendlichen Schreibereien, welche man ihnen zu gesundheitspolizeilichen und statistischen Zwecken, ja sogar im Interesse der Erhebung der Erbschafts-steuer, auferlegt hat. Die Geistlichen haben die Berechtigung, in die Standesbücher gebührenfreie Einsicht nehmen zu können und sehen die Landesbeamten mit allem Recht nicht den geringsten Grund zu dieser neuen Erbschmerz ihrer Thätigkeit.

Die Zoll- und Steuerstellen sind gegenwärtig mit An-weisung darüber versehen worden, um die in dem Handels- und Schifffahrts-Vertrage zwischen Deutschland und Italien vom 4. Mai d. J. verabredete Zollherabsetzung auch auf solche Waaren italienischer Herkunft anzuwenden, welche vor der Wirksamkeit des vorgedachten Vertrages, also vor dem 1. d. M. in das deutsche Zollgebiet eingeführt worden sind, wenn sie nur nach dem 30. v. Mts. von öffentlichen Nieder-lagen und Privattransitlagern zur Verzoollung declarirt und abgemeldet worden sind. Eigentlich versteht sich diese Anord-nung ganz von selbst, denn die öffentlichen Niederlagen und Privattransitlager repräsentiren das Ausland im Zollgebiete, folglich werden Waaren, welche von diesen Niederlagen aus in das deutsche Zollgebiet eingehen, gerade so behandelt, als ob

Das Ringen nach Glück.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Mit leidenschaftlicher Innigkeit preßte Gisbert den Freund an sich, es war ihm, als ob ihm durch denselben ein neues Leben geschenkt wäre.

„Und doch bist Du gegen Jenny stets freundlicher und aufmerksamer gewesen als gegen ihre Schwester.“ sprach er.

„Natürlich, Du närrischer Kerl!“ rief Volten. „Mein Herz schreit sich noch, Wanda das zu verrathen, was in ihm vorgeht, ich habe es mir bis jetzt ja selbst kaum zu gestehen gewagt. Dir habe ich es gesagt, um Dich zu überzeugen, daß ich Jenny nicht liebe!“

„O, wie unsagbar viele Schmerzen habe ich mir ver-gewesen bereitet!“ rief Gisbert.

„Gisbert, die Liebe wiegt Alles auf und läßt Alles ver-geßen.“ sprach Volten, des Freundes Hände erfassend. „Nun sieh mir lustig in's Auge! Lache und freue Dich, Mensch! Willst Du nun noch verzeihen?“

„Nein — nein! Aber wird es mir auch gelingen, Jenny's Herz zu gewinnen?“

„Du lieferst nur einen neuen Beweis, daß die Liebe blind ist!“ rief Volten lachend. „Hast Du denn allein noch nicht bemerkt, daß sie Dich liebt? Willi hat es längst errathen, Merkel weiß es, und mir ist es auch kein Geheimniß geblieben.“

„Du sagst mir dies, um mich zu beruhigen.“ warf Gisbert noch immer zweifelnd ein.

„Nun, so frage sie doch selbst, wenn sie es Dir gesteht, wirst Du es endlich glauben. Oder fehlt Dir der Muth dazu? Soll ich Dir in wenigen Minuten von ihr eine Antwort bringen, die Dich beglücken wird?“

„Nein, was ich ihr zu sagen habe, kann ich ihr nur selbst sagen.“ unterbrach ihn Gisbert. „Alexander, ich glaube Dir, es ist Dir nicht möglich, mich zu täuschen, und doch vermag ich es kaum zu fassen, daß ich dies Glück bald mein nennen

könne. Der Gedanke daran berauscht mich, er ist wie ein be-seligender Traum, und ich soll nur die Hand ausstrecken und ihn festhalten!“

„Halte ihn fest, Du kannst es, und der Traum wird sich Dir zur vollen Gewißheit gestalten.“ sprach Volten. „Nun verlange ich aber einen Freundschaftsdienst von Dir; — ver-rathe Niemand, was ich Dir über mein Herz mitgetheilt habe, auch Jenny nicht, wenn sie Dein eigen ist. Wanda hat un-endlich viel gelitten, sie muß Ruhe und Zeit gewinnen, sich selbst wiederzufinden und neuen Glauben an das Glück zu er-ringen. Bis dies geschehen ist, und die Zeit wird kommen, soll sie nicht errathen, daß ich sie liebe. Wenn sie mein wird, will ich ein heiteres Herz haben, ein Gemüth, an dem der Kummer nicht mehr zehrt. Ich denke mir die Verlobung als den Sonnenaufgang des Glückes, als das Fröhlichsein eines schönen Tages, da muß der Himmel rein und wolkenlos sein!“

„Ich werde schweigen.“ versetzte Gisbert, des Freundes Hand fest in der seinigen haltend. „Alexander, dies Glück — dies Glück gönne ich Dir am meisten von allen Menschen, denn Du verdienst es!“

Volten lächelte.

„Nun zögere Du nicht länger.“ sprach er, „überlege, was Du Jenny sagen willst, ein Thor, wer das Glück einen Tag länger entbehrt, als nöthig ist! Ich hoffe, wenn ich heute Abend komme, eilst Du mir mit Jenny entgegen!“

Er verließ den Freund und begab sich in Kolbe's Zim-mer. Der Alte war bereits heimgekehrt und erwartete ihn mit Beforgniß und Ungeduld.

„Sie sind bei ihm gewesen?“ fragte Kolbe, ihm entgegen-eisend.

„Gewiß, und Gisbert wird nicht reisen.“ erwiderte Volten lächelnd.

„Was fehlt ihm?“

„Nichts — nichts! Eine thörichte Grille, von der ich ihn geheilt habe. Aber Ihnen, besser Freund, wird es schlimm ergehen, Ihr Weinteller wird einen bösen Angriff erleiden,

denn bald — bald wird Gisbert Ihnen seine Braut zuführen. Nun errathen Sie wohl, weshalb er so still war.“

Kolbe blickte den Arzt prüfend an. „Scherzte derselbe?“

„Doctor, sprechen Sie die Wahrheit!“ bat er.

„Ich habe sie ja gesprochen.“

„Und wen — wen wird er mir zuführen?“

„Haha! Sind denn auch Sie blind gewesen! Natürlich Jenny — Jenny! Die beiden Menschen gehören ja bereits einander an, ohne daß sie es sich gestanden haben!“

Der Alte ergriff Volten's Hand, er wollte sprechen, allein seine Lippen versagten ihm den Dienst, aber über seine ge-furchten Wangen rannen Thränen der Freude.

„Mein Lebensabend wird vom Glück verklärt, denn Alles — Alles, was ich als stillen Wunsch in mir gehegt, geht in Erfüllung.“ sprach er endlich. „Ich liebe Jenny ja schon jetzt, als ob sie meine Tochter wäre! Dies, dies muß ich meiner Frau sagen, denn für mein Herz allein ist die Freude zu groß!“

Er eilte fort aus dem Zimmer.

Als Volten am dem Abende in das kleine Haus trat, kamen, wie erwartet hatte, Gisbert und Jenny ihm mit von Glück verklärten Gesichtern entgegen. Gisbert schloß ihn jubelnd in seine Arme.

„Dir — Dir verdanke ich dies Glück!“ rief er.

„Freund.“ erwiderte Volten lächelnd, „die Mittel, welche ich als Arzt verordne, sind immer gut, sie müssen nur ge-wissenhaft und folgsam angewendet werden. Jenny, Sie haben ein gutes und edles Herz gewonnen, aber auch einen Kopf, in welchem leicht thörichte Grillen aufsteigen, halten Sie dieselben von ihm fern. Gelingt Ihnen dies, dann können Sie sich keinen besseren Mann wünschen.“

„Jetzt gibt es keine Grillen mehr für mich!“ rief Gisbert heiter. „Alexander, Du sagtest mir heute Morgen, ein solcher Tag sei der Sonnenaufgang des Glückes, sieh — sieh, an meinem Himmel ist auch nicht eine einzige Wolke!“

Kolbe zog Volten fast gewaltsam in das Zimmer, in dem er wirklich schon seine Lieblichen auf dem Tische aufgepflanzt hatte.

ste aus dem Auslande kämen. Findet der Eingang nach dem 30. n. M. statt, so treten mithin die Begünstigungen ein, welche der italienische Handels-Vertrag gewährleistet. Es ist dies schon aus § 9 des Vereinszoll-Gesetzes vom 1. Juli 1869 zu folgern, wonach der Zoll nach denjenigen Tariffätzen und Vorschriften zu entrichten ist, welche an dem Tage gültig sind, an welchem die zum Eingange bestimmten Waaren bei der competenten Zollstelle zur Verzollung, zur Abfertigung auf Begleitschein 2 oder zur Aufschreibung auf Privat-Creditlager angemeldet und zur Abfertigung gestellt worden. Letzteres geschieht aber nicht mit Waaren, die auf öffentliche Niederlagen oder Privattransitlager gehen, denn diese enthalten lediglich solche Waaren, auf welchen noch ein Zollanspruch haftet.

Noch immer begegnet man in den Blättern Mittheilungen über die Umarbeitung des Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Gesetzes, namentlich über bereits beschlossene Beibehaltung des Reichszuschusses. Alle diese Angaben sind mindestens ungenau; in Wirklichkeit ist bis jetzt nur eine Uebersicht über die Behandlung des Entwurfs in der Reichstags-Commission mit erläuternden Bemerkungen hergestellt worden. Der Reichskanzler hat sich gerade bezüglich dieses Entwurfs alle Anordnungen persönlich vorbehalten und es ist genugsam bekannt, daß derselbe auf Anrathen der Aerzte genöthigt war, sich bislang jeder Thätigkeit zu enthalten, so daß Anordnungen bezüglich der gedachten Vorlage nicht füglich ergehen konnten.

Alle Nachrichten aus Frohsdorfs melden ein langsame, aber stetiges Fortschreiten in der Besserung des Gesundheitszustandes des Grafen Chambord. Ferner dementirt die „Union“ heute Abend förmlich das Gerücht, daß die Krankheit des Grafen von Chambord zum Ausgangspunkt eine Vergiftung gehabt habe.

In Schweden sind gegen die Cholera folgende Quarantäne-maßregeln angeordnet worden: Schiffe, welche aus einem ägyptischen oder türkischen Hafen des Rothen oder Mitteländischen Meeres kommen, oder während der Reise einen solchen besucht haben, dürfen in keinen anderen schwedischen Hafen einlaufen als in Kanöe, woselbst der Gesundheitszustand untersucht wird. Erscheint das Schiff verdächtig, so wird es sechs Tage lang unter Quarantäne gestellt; ein verdächtiges Schiff erhält einen Begleitschein.

Das Gesetz über die Neugestaltung des französischen Richterstandes hat am Sonnabend die Sanction des Senats erhalten und ist somit als angenommen zu betrachten. Nachdem der zweite Satz des Art. 15 mit 133 gegen 130, also mit Mehrheit nur dreier Stimmen angenommen worden, wodurch die Regierung ermächtigt wird, die im Gesetz vorgesehene Verminderung auf das gesammte Richterpersonal auszuüben, war der Erfolg der Regierung entschieden; das Ganze des Art. 15 wurde jedoch mit 139 gegen 129 Stimmen angenommen. Der Justizminister hat nunmehr die Richter auf so geraume Zeit in der Hand, daß alle mißliebigen Personen, die Imperialisten, die Orléanisten, die Legitimisten und zumal alle Kerikalen des Richterstandes verlorene Leute sind. Denn die Sache steht jetzt so: entweder wird ohne Gnade die gesammte Opposition mit der Wurzel ausgerissen oder die Proscriptionsliste wird laut ausgeführt; geschieht letzteres, so ist die ganze Reform halbe Arbeit und der erwartete Erfolg bleibt aus. Welchen Einfluß ein theils eingeschüchterter, theils der herrschenden Partei blind ergebener dienstwilliger Richterstand auf Moral und Recht im Lande ausüben kann, ja muß, ist, seit dieser Schlag geplant wurde, sattem beleuchtet worden. Die Gambettisten, die die Richter durchaus ins Joch ihrer An- und Absichten spannen wollten, sind so glücklich, einen der Jünger an der Spitze des Justizministeriums zu besitzen. Die Sache wird aber trotz alledem noch viel Lärm machen und der Oppositionspresse eine nicht zu verachtende Zahl fachkundiger, rücksichtsloser Köpfe zuführen.

Die Kriegsschiffe, welche Frankreich nach Tonkin als Verstärkung sandte, sind jetzt alle an ihrem Bestimmungsorte angekommen. Das durch die „Alatante“ verstärkte Geschwader des Admirals Meyer hat Haiphong verlassen, um seinen gewöhnlichen Dienst an der chinesischen und japanesischen Küste wieder aufzunehmen. Gegen Ende August wird der kürzlich von Toulon abgegangene Kreuzer „Touville“ zu ihm stoßen.

„Doctor!“ rief er. „Heute, heute darf nicht viel in meinem Keller übrig bleiben! Sehen Sie diese Flaschen hier an, die Mäuse haben die Etiquettes längst abgefressen, aber der Wein ist darum nicht schlechter geworden. Seit manchem Jahre liegt er in meinem Keller, ein Freund hat ihn mir einst geschenkt und ich habe ihn wie einen Schatz gehütet, aber ein besserer Tag als heute kommt nicht, um ihn zu Ehren zu bringen! — Gisbert ist wieder der Alte, heiter und selbst übermüthig, so — so habe ich auch einst gejubelt, als meine kleine Schauspielerin mir gesagt hatte, daß sie mein werden wolle. Das vergißt sich nicht und wenn man hundert Jahre alt wird. Mein altes Herz erscheint mir jetzt oft wie ein Rosenstock, der im Spätherbste noch eine Blüthe treibt, mag der Nachtfrost sie tödten, so hat sie doch zwischen den gelben Baumblättern noch einmal freundlich geleuchtet und an den Frühling erinnert mit seinem Duft und seiner Blütenfülle.“

Es wurde ein lustiger Abend. Kolbe war nicht so übermüthig lustig wie gewöhnlich, die Fülle des Glückes drängte die Heiterkeit zurück. Erst hielt er die Hand seiner Frau in seiner Rechten und wenn sein Auge über seine Kinder hinglitt, die so glücklich waren, dann drängte sich eine Thräne in dasselbe.

In dem kleinen Hause, dessen Raum durch Jenny und Wanda noch mehr beengt war, fand am folgenden Tage eine kleine Umwälzung statt. Ein Mansardenzimmer, welches seit Jahren nur dazu gedient hatte, eine Menge zur Seite gelegter Sachen aufzunehmen, sollte geräumt und für Lilli zu einem freundlichen Gemache hergerichtet werden. Kolbe hatte Merkel erzählt, daß dieser Raum auch eine Anzahl Bücher und Schriften berge, welche seit langen Jahren in Kisten verpackt seien.

„Ich weiß nicht, ob die Motten etwas davon übrig gelassen haben,“ hatte er scherzend hinzugefügt, „ich hoffe in- dessen, sie sind klüger gewesen, als ich es bin. Ich habe vor der Wissenschaft und Schriftstellerei einen so großen Respekt, daß ich mich gar nicht mehr an sie heranwage.“

Es gehörte mit zu Merkel's größten Vergnügen, zwischen

Der Contreadmiral Touville befehligt gegenwärtig das Geschwader an der Küste von Tonkin und Annam.

Einem dem französischen Marineminister zugegangenen Telegramm zufolge hat der Oberst Badens am 19. v. Mts. aus Tonkin mit 500 Mann einen Ausfall aus Hanoi gemacht und dabei sieben Kanonen erbeutet. Die Verluste des Feindes sollen sehr bedeutend sein, auf französischer Seite fielen 11 Mann.

Ueber die Vorgänge auf Madagaskar werden der „N. Pr. Ztg.“ aus Paris Mittheilungen gemacht, die wenigstens einigermaßen den Vorzug der Neuheit haben. Darnach werden durch die in jüngster Zeit eingelaufenen direkten Depeschen aus Aden die umlaufenden Gerüchte von Zwistigkeiten zwischen dem französischen Admiral Pierre und dem Admiral Johnstone bestätigt. Der Grund der Mißhelligkeiten ist in der Art des Benehmens zu suchen, welches der Franzose gegen die englischen Missionäre befolgt. Da die Reclamationen Johnstone's zu Gunsten der letzteren unbeachtet blieben und ihm Befehl erteilt ist, Konflikte mit den Franzosen zu vermeiden, so hat das englische Geschwader die Anker gelichtet und ist von Tamatave — man weiß nicht wohin — in die See gegangen. Die Hovas haben zwei Angriffe auf Tamatave unternommen, welche mit leichter Mühe zurückgeschlagen, den Franzosen nur einen Verwundeten gekostet haben. Verschiedene französische Blätter sprechen von einer Erkrankung des Admirals Pierre, wahrscheinlich setzt die Regierung diese Gerüchte in Umlauf, um für den Fall von nachdrücklichen Vorstellungen seitens des englischen Cabinets hinsichtlich der Haltung des französischen Admirals in Madagaskar einen Vorwand für seine Abberufung zu haben.

Ueber die Niederlage und das tragische Ende des Zulu-königs Cetewayo meldet ein Augenzeuge der „Daily News“: „Während des Frühstücks bemerkte ich, daß eine große Streitmacht Umludi verließ, und zwar, wie ich glaube, für eine Jagdexpedition. Dieselbe schlug eine nördliche Richtung ein, zerstreute sich plötzlich ostwärts, kam dann eiligst zurück und passirte die Hauptstadt des Königs, südlich in der Richtung des reservierten Territoriums fliehend. Zunächst bemerkte ich, daß Cetewayo's Hauptstadt brannte. Ich befand mich bei dem Residenten (Mr. Jynn) in einiger Entfernung. Alles geschah so plötzlich, daß wir unseren Augen nicht glauben konnten. Woten meldeten uns, daß Zibebu's Heer zum Angriff schreite. Letzteres muß während der Nacht marschirt sein und stand dicht bei Umludi, ehe es von Cetewayo's Plänklern entdeckt wurde. Nicht mehr als 30 Minuten verstrichen zwischen dem Vormarsche und der vollen Flucht von Cetewayo's Armee, sowie der Anzündung der ganzen Umgegend. Wir hörten nur sehr wenig Gewehrfeuer; der Affegai war hauptsächlich in Gebrauch. In der ganzen Umgegend wimmelte es von Verfolgern und Verfolgten. Dieser Angriff war eine Repräsentation für Cetewayo's Feldzug gegen Ulibebu am 14. d. Mts. Später hörte ich, daß Cetewayo gesehen wurde, wie er Umludi verließ, nach dem Süden aufbrechend, begleitet von den Frauen seines Haushaltes, und verschwunden sei; daß er von einer Feindeschaar verwundet worden und hilflos am Boden lag. Die meisten seiner Hainpflinge wurden erschlagen. Ein Eingeborener, der mit dem Sohne von Umludi ankam, meldet, daß Cetewayo todt sei. Seine Leiche wurde von Titeku, einem Häuptling Ulibebu's, gesehen. Am 22. Juli meldete sich Zibebu bei Mr. Jynn mit zwei Weibern und einer Leibwache. Er sagte: „Ich wurde zum Einfall gezwungen, da Cetewayo, sein Premierminister Manyamane, sowie Sambana und Somkeli sich gestern verabredet hatten, in mein Land einzufallen und mich auszurotten.“ Zibebu wandte sich dann nördlich, um Manyamane's Streitmacht anzugreifen, die, wie man vermutete, in Umgogane's Territorium stand. Die einzige Auskunft, die er gab, war, daß Cetewayo an zwei Stellen verwundet sei. Seine Mannschaften versuchten, die Leiche zu finden, ermangelten aber, dieselbe zu entdecken.“ Der Correspondent fügt hinzu: „Zweifels- ohne ist der König todt, und die, die ihn getödtet, führten sich, dies zu bekennen. Das Zulugesetz bestraft ein solches Vergehen mit dem Tode.“

Marine.

Wilhelmshaven, 1. August. Briefsendungen u. für S. M. Cor- vette „Storch“ sind bis zum 24. August cr. nach Hongkong — letzte

alten Büchern und Schriften zu kramen, denn ihn leitete die Hoffnung, daß er irgend einen werthvollen Fund machen könne, diesmal wollte er gleichzeitig behilflich sein, das Zimmer zu räumen, damit es um so schneller für Lilli hergerichtet werden könne.

Er hatte sich zeitig eingestellt und half so lange fleißig beim Ausräumen, bis eine Kiste mit Büchern und Schriften sich fand. Er konnte seine Neugierde nicht beherrschen, brachte die Kiste in einen ungestörten Winkel des Bodens und begann sie auszukramen. Die Motten waren allerdings nicht ganz unthätig gewesen.

Kolbe trat lachend zu ihm. „Haben Sie denn bereits einen Schatz entdeckt?“ fragte er lachend. „Gelehrte Sachen werden Sie nicht darunter finden.“

Er nahm ein Buch zur Hand und blätterte darin. Längst vergessene Erinnerungen tauchten in ihm wieder auf.

„Diese Bücher haben einst meiner Mutter gehört,“ fuhr er fort. „Ich habe vergessen, daß ich sie noch besaß, denn sie find in dieser Kiste lange, lange Jahre vergraben gewesen. Ich erhielt sie nach dem Tode meines Vaters, als ich von einer längeren Reise heimkehrte, und weiß wirklich nicht mehr, ob ich die Kiste damals ausgepackt habe, denn ich erinnere mich, daß meine Frau und Gisbert krank waren; ich mußte Beide pflegen und obenin den Tag über arbeiten, weil ich ein größeres Bild, welches bestellt war, nothwendig vollenden mußte. Später ist mir diese Kiste ganz aus dem Gedächtnisse gekommen, sie ist wahrscheinlich in irgend einen Winkel gerathen, und ich erinnere mich nicht, sie je wieder gesehen zu haben. — Nun suchen Sie!“ fügte er lachend hinzu, „ich schenke es Ihnen im Voraus, wenn Sie etwas Werthvolles finden. Ich zweifle insofern daran, denn mein Vater hat auf Büchern nie Werth gelegt, er erklärte es immer für eine unnütze Arbeit, daß sie überhaupt gedruckt würden.“

Mit steigendem Interesse durchforschte Merkel die Bücher, sie gehörten fast alle einer Zeit an, die um ein halbes Jahr- hundert zurück lag, die meisten derselben waren vollständig in

Post 24. August cr. 8 Uhr Abends aus Berlin via Brindisi — vom 25. August cr. ab und bis 28. September cr. Vormittags nach Singa- pore — letzte Post 28. September cr. 11 Uhr 38 Min. aus Berlin via Marseille — vom 28. September cr. Mittags ab und bis auf Weiteres nach Hongkong zu dirigiren. — Die vorstehenden Daten sind die Abgangszeiten aus Berlin. — Capitain-Lieutenant Rasche, Lieutenant zur See Schröder I und Maschinen-Ingenieur Goetz sind von Urlaub zurückg. k. — Lieutenant zur See v. Bunfen von S. M. Kst. „Cyclop“ hat einen Urlaub bis zum 16. d. M. nach Mosbach angetreten. Kiel, 31. Juli. Die Schiffsjungenbriggs „Masquito“ und „Rover“ gingen gestern Vormittag nach Neufahrwasser in See.

Danzig, 30. Juli. Gestern Mittag kurz vor 12 Uhr kam das Panzergeschwader von Neufahrwasser und Zoppot aus in Sicht. In breiter Front bogen die trotz ihrer Halb- mastakelage recht stattlich sich ausnehmenden Panzercolosse um Hela, formirten nun die Kiellinie und gingen sofort in die Bucht von Gedingen, wo um halb 2 Uhr das Geschwader Anker warf. Abends war bereits eine Anzahl Offiziere an Land beurlaubt, welche Zoppot und Neufahrwasser besuchten. Die vier Torpedobote, welche bei den Uebungen des Geschwa- ders in Aktion kommen sollen, sind demselben nachgesandt und gestern in Neufahrwasser eingelaufen.

Kotales.

* Wilhelmshaven, 1. Aug. Am heutigen Tage scheidet aus unserer Mitte der bisherige Chef der Marinestation der Nordsee, Se. Excellenz Viceadmiral Berger, um nach lang- jähriger segensreicher Thätigkeit in den Ruhestand zu treten, nachdem Se. Maj. der Kaiser unter Gewährung des er- betenen Abschiedes in Anerkennung der Verdienste dieses Of- fiziers die Rangserhöhung vom Contreadmiral zum Viceadmiral folgen ließ. — Am 1. Januar 1879 vom Capitän z. S. zum Contreadmiral und am 30. September desselben Jahres zum Chef der Marinestation der Nordsee befördert, hat es Herr Berger verstanden, sich in seiner leitenden Stellung ungeheuchelte Sympathie bei Hoch und Niedrig zu erwerben. Und diese Beliebtheit ist es, welche dem Scheidenden das beste Andenken in Wilhelmshaven sichert. Möge es Sr. Excellenz noch lange recht gut ergehen!

Noch ein anderer Offizier, welcher es ebenfalls verstand, sich in allen Kreisen hieselbst beliebt zu machen, nimmt heute von uns Abschied; es ist dies Hr. Hauptmann Schröder, welcher zur Armee zurücktritt. Auch ihm folgen die besten Wünsche nach für seinen ferneren Wirkungskreis.

* Wilhelmshaven, 1. August. Die Verbindung mit dem auf Schillig-Nebe liegenden S. M. Artillerieschiff „Mars“ und Wilhelmshaven wird durch die Barka genannten Schiffe für diesen Monat wie folgt bewirkt werden.

Abfahrt von Schillig.			Abfahrt von Wilhelmshaven.		
Tag	Datum	Uhrzeit	Tag	Datum	Uhrzeit
Donnerstag	2. August	8 h Vorm.	Donnerstag	2. Juli	2 h Nachm.
Freitag	3. „	9 „	Freitag	3. „	3 „
Sonnabend	4. „	9 „	Sonnabend	4. „	3 „
Sonntag	5. „	—	Sonntag	5. „	6 „
Montag	6. „	9 „	Montag	6. „	3 „
Dienstag	7. „	10 „	Dienstag	7. „	4 „
Mittwoch	8. „	10 „	Mittwoch	8. „	4 „
Donnerstag	9. „	11 „	Donnerstag	9. „	5 „
Freitag	10. „	11 „	Freitag	10. „	5 „
Sonnabend	11. „	12 „ Mitt.	Sonnabend	11. „	6 „ 30
Sonntag	12. „	—	Sonntag	12. „	6 „
Montag	13. „	1 „ Nachm.	Montag	13. „	7 „
Dienstag	14. „	7 „ Vorm.	Dienstag	14. „	1 „
Mittwoch	15. „	7 „	Mittwoch	15. „	1 „
Donnerstag	16. „	8 „	Donnerstag	16. „	2 „
Freitag	17. „	8 „	Freitag	17. „	2 „
Sonnabend	18. „	8 „	Sonnabend	18. „	2 „
Sonntag	19. „	—	Sonntag	19. „	5 „
Montag	20. „	9 „	Montag	20. „	3 „
Dienstag	21. „	9 „	Dienstag	21. „	3 „
Mittwoch	22. „	10 „	Mittwoch	22. „	4 „
Donnerstag	23. „	10 „	Donnerstag	23. „	4 „
Freitag	24. „	10 „	Freitag	24. „	5 „
Sonnabend	25. „	11 „	Sonnabend	25. „	5 „
Sonntag	26. „	—	Sonntag	26. „	6 „
Montag	27. „	1 „ Nachm.	Montag	27. „	7 „
Dienstag	28. „	7 „ Vorm.	Dienstag	28. „	1 „

* Wilhelmshaven, 1. Aug. Dem am 12. August hier tagenden Feuerwehverbande gehören außer unserer freiwilligen Feuerwehr noch die Feuerwehren von Berne, Brake, Cloppen- burg, Elsfleth, Jever, Lönningen, Oldenburg (Turner- und

Vergessenheit gerathen. Und doch waren sie einst von Tausen- den gelesen trotz des schlechten Papiers und Druckes. Wie gewaltig hatte der Geschmack sich seit jener Zeit umgestaltet, welche Erfolge waren durch die Wissenschaft errungen! Diese Bücher machten auf Merkel den Eindruck, den ein Greis empfindet, wenn er die Bibel, aus der er zuerst als Kind lernte, wieder in die Hand bekommt.

Er kramte weiter. Lilli trat zu ihm und lachte, weil er ganz mit Staub überdeckt war.

„Laß mich,“ hat er. „Diese alten Bücher freuen sich, daß ich sie wieder an das Tageslicht bringe, vielleicht erweist den meinigen nach fünfzig Jahren eine andere Hand diesen Liebesdienst.“

„Befürchtest Du, so schnell vergessen zu werden?“ warf Lilli ein.

„Ich bin sogar überzeugt davon. Wie wenig lebt nach einem halben Jahrhundert noch! Wie Vieles, dem bei seinem Erscheinen entgegengejubelt, das mit Begeisterung begrüßt wird, ist schon nach wenigen Jahren vergessen. Die Zeit schreitet schnell weiter und mit ihr der Geschmack; wie Wenige werfen einen Blick auf die Vergangenheit, in die Zukunft ist ihr Auge gerichtet, denn ihr gehört ihr Hoffen an!“

„Ich mag nicht daran denken, daß so viel Mühen und Geistesarbeit so schnell verloren geht, daß die Wirkung derselben sich nur auf wenige Jahre erstreckt,“ entgegnete Lilli.

„Halt, Kind,“ unterbrach sie Merkel. „Es wird ver- gessen, aber es geht nicht verloren. Jeder Baustein, der zu dem großen Baue der Bildung geliefert wird, behält seine Bedeutung, mag er auch im Grunde verborgen ruhen, so kann er doch nicht fortgenommen werden, denn das ganze Gebäude ruht auf ihm mit. Wie wenig von Dem, was wir wissen, gehört unserer Zeit an, das meiste ist von unseren Vorfahren erforscht, und was ein großer Geist erringt, das wirkt fort durch Jahrtausende! — Nun geh, Lilli, denn heute gehöre ich Dir nicht eher an, als bis ich diese Kiste erforscht habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Feuerwehr) und Varel an; außerdem sind noch zum Fest geladen die Feuerwehren von Leer, Blumenthal und Emden, und dürften somit mindestens 500 auswärtige Feuerwehrleute in unseren Mauern tagen. — Die Oldenburgische Eisenbahndirektion gestattet die Reise auf Militärbilletts den sich als Mitglieder einer freiwilligen Feuerwehr legitimirenden am 11., 12. und 13. August, so daß zu hoffen steht, daß durch dieses freundliche Entgegenkommen der Besuch noch wesentlich zahlreicher und länger ausgedehnt wird, weshalb eine Erweiterung des Programms vom hiesigen Comité bereits ins Auge gefaßt ist.

* Wilhelmshaven, 1. Aug. Im Vogel'schen Restaurationsgarten soll morgen Abend wiederum eins der beliebten Sextett-Concerte abgehalten werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 28. Juli. Der Regierungs- und Schulrath Müller hieselbst ist zum Provinzialschulrath für die Provinz Brandenburg ernannt. Der bisherige Seminardirektor Kiez in Kyritz ist zum Regierungs- und Schulrath ernannt und dem Consistorium in Aurich überwiesen.

Emden, 28. Juli. Vor einiger Zeit wandte sich die hiesige Gesellschaft für Kunst und Alterthümer an den Oberpräsidenten unserer Provinz mit der Bitte, beim Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten eine dringend nöthige Restaurierung des Enno-Denkmales in der Kirche aus Staatsmitteln befürworten zu wollen. In Folge dieses inzwischen nach Berlin gelangten Gesuchs verweilt in den letzten Tagen im Auftrage des Herrn Ministers der Geh. Regierungs- und vortragende Rath im Kultusministerium, Conservator der Kunstdenkmäler in Preußen, Professor von Dehn-Rotfeller, in unserer Stadt, um das Denkmal einer genauen Besichtigung zu unterziehen. Es haben sich bei dieser eingehenden fachmännischen Untersuchung allerlei höchst interessante, bisher nicht beachtete Umstände ergeben, vor Allem aber hat sich der genannte Herr mit höchster Anerkennung über den Kunstwerth des Denkmals ausgesprochen und sich für eine würdigere Herstellung, soweit es der bauliche Zustand des Denkmals erlaubt, so warm interessiert, daß zu hoffen steht, daß ihm gelingen wird, die nöthigen, jedenfalls nicht unerheblichen Geldmittel dafür flüssig zu machen.

Bremerhaven, 31. Juli. Die Quarantänecommission macht bekannt: Nach einer Mitteilung der Königl. Landdrostei zu Stade herrscht auf der Insel Jamaita das gelbe Fieber — und es unterliegen daher die aus den Häfen von Jamaita kommenden Schiffe bis auf Weiteres ebenfalls der gesundheitspolizeilichen Controle.

Bremen, 30. Juli. In den „Nachrichten“ wird die Verdingungs-Anzeige, betr. „Durchstich der sog. langen Bucht bei Bremen“, gebracht. Der Bau soll in Submission vergeben werden und umfaßt „Herstellung eines neuen Winterdeiches nebst zugehörigen Nebenarbeiten, Wege u., in circa 1200 Meter Länge mit ca. 190,000 Cbm. Bodenbewegung.“ Offerten sind bis zum 8. August, Morgens 10 Uhr, im Bureau der Bremer Baudeputation einzureichen. Die Correction der Weiser geht also los! — Nicht oft dürfte es vorkommen, daß Verurtheilte aus Amerika eigens herüberkommen, um die ihnen in Deutschland zubilligte Strafe abzuhängen. In voriger Woche gestellte sich hier ein Wirth aus Chicago mit dem ausgesprochenen Zweck, eine gegen ihn erkannte Gefängnisstrafe abzumachen. Derselbe wurde bereits in die Strafanstalt zu Olden übergeführt.

Norderney, 29. Juli. Heute ist hier bei dem Gemeindevorstande die Nachricht eingegangen, daß auf Norderney am Sonnabend ein gelbes Pony (Norweger) schwimmend angekommen sei. Da nun in den letzten Tagen voriger Woche zwei Orgelspieler, welche im Kriege gegen Frankreich je ein Bein verloren haben, auch hier mit einem Pony und Wagen umherzogen, so darf man wohl mit Grund annehmen, daß diesen im Watt ein Unglück zugefallen ist, da dieselben am Sonnabend über das Watt die Pückreise angetreten haben. Die beiden Invaliden sollen aus der Nähe von Neermoor zu Hause sein. (D. C.)

Hannover. Nächste Woche werden 27 Brieftauben des Militärpostdienstes aus Köln hierher in die Vulkasterne gebracht werden. Dieselben sollen 40 und 60 Tage internirt bleiben und eine Kriegsdienstübung durchmachen. Die Militärbrief-tauben-Institution wird durch die Vereinsthätigkeit unterstützt, wenn die Vereinstauben ebenfalls auf Interniren, und somit auf Brauchbarkeit zu Kriegszwecken geprüft werden. Die Vereine müssen daher durch Proben diejenigen Tauben herauszufinden suchen, welche nach langer Gefangenschaft zu dem vorigen Schlag zurückkehren und somit die Fähigkeit besitzen, an einem Concurrenzfliegen um die vom Kaiser gestiftete goldene Medaille theilzunehmen.

Dünabrid, 30. Juli. Am Vormittag des 28. Juli hat ein Mann im Tode die Augen geschlossen, der einer der ältesten Leute der Umgegend und vielleicht der älteste Geistliche Deutschlands gewesen war, der emeritirte Pastor Justus Vogt. Derselbe war der „Dsn. Ztg.“ zufolge geboren am 3. Juli 1792, hat also vor einigen Wochen das 91. Lebensjahr vollendet. Seine theologischen Studien hatte er in Göttingen und Tübingen gemacht.

Vermischtes.

— Das Erdbeben auf der Insel Ischia charakterisirt sich als eines der verhängnisvollsten Naturereignisse unseres Jahrhunderts. Ischia liegt am Eingange des Meerbusens von Neapel, ist 1 1/2 Quadratmeilen groß, felsig, und trägt einen 2160 Fuß hohen vulkanischen Berg, welcher aber erloschen zu sein scheint. Die Insel ist äußerst fruchtbar und zeichnet sich durch ein beständiges mildes Klima aus; dies und das Vorhandensein heißer Bäder haben das Eiland in den letzten Jahren zu einem vielbesuchten Badeort erhoben. Die Frequenz hatte in diesem Jahr ihren Höhepunkt erreicht, als am Sonnabend die furchtbare Katastrophe eintrat und innerhalb 15 Sekunden die Stadt Casamicciola nebst den umliegenden Ortschaften und Villen in einen Trümmerhaufen verwandelte. Ueber das schreckliche Unglück liegen noch nachfolgende Depeschen vor:

— Neapel, 30. Juli. Viele hervorragende Persönlichkeiten Italiens sind bei dem Erdbeben in Ischia umgekommen, unter ihnen General Jami, Graf Filippini, Marquis Amoroso sammt seiner Tochter, der Marquis Lauriati, der

Marquis Zezza mit Frau und Tochter, der Deputirte Baron Derisio, der Herzog Calabritto, der Gerichtspräsident De-monte, die Hotelbesitzer Danbre und Jfota, die Baronin Jario und der Fregattenkapitän Amoroso. Ganz Italien trauert. Die Zahl der Todten beträgt fast 3000.

— Rom, 30. Juli. Der König wies eine beträchtliche Summe für Ischia an. Der Papst spendete 20 000 Lire. Der Ministerrath beschloß, außer den ersten 50 000 weitere 50 000 Lire zu spenden. Ueberall in Italien sind Subscriptionen eröffnet. Privatgesellschaften bieten Arbeiter für Casamicciola an. Das Militär ist allenthalben mit den größten Anstrengungen thätig. In Folge der Hitze tritt bei den Leichen schon die Verwesung ein. Unter den Opfern sollen sich auch der Deputirte Lazzaro und der ehemalige Ackerbauminister Miele befinden.

— Casamicciola, 31. Juli. Gestern Abend ist eine im Keller verschüttete Familie gerettet. Die Beerdigung der Todten ist sehr schwierig; nachdem die Kirchhöfe von Casamicciola, Lacco und Forio bereits überfüllt und die Leichen-bergung wegen der vorgeschrittenen Verwesung lebensgefährlich war, beschloß der Arbeitsminister, die Leichen mit Kalk überschütten zu lassen. Der König kommt morgen mit Depretis hierher. Die Rettungsarbeiten werden auch dadurch sehr erschwert, daß die Ruinen förmliche Berge bilden; alle Straßen sind zerstört. Fünfzehn lebendig Begrabene sind gerettet. Der junge Pater zu Casamicciola, welcher wegen seiner Verdienste anlässlich des Erdbebens im Jahre 1881 vom Papste zum Bischof in partibus ernannt wurde, ist getödtet. Bei den Rettungsarbeiten sind mehrere Soldaten umgekommen. Der Titularbischof von Ischia ist infolge der Aufregung über die Katastrophe vom Schlaganfall betroffen. Beim Auffuchen oder Erkennen ereignen sich fortgesetzt die schmerzlichsten Scenen. Die Beerdigung hat heute durch den Bischof von San Felice und seine Geistlichkeit begonnen. Ganz Italien wetteifert in Werken der Mithätigkeit. Der Provinzialrath von Neapel hat 100 000 Lire, die Nationalbank die gleiche Summe angewiesen.

— Neapel, 31. Juli, Nachts. Auf Ischia sind der neuesten Schätzung zufolge über 5000 Personen umgekommen.

— Elberfeld. Die Apotheker von Elberfeld haben beschlossen, in Zukunft sämtliche für den ärztlichen Gebrauch bestimmte Arzneien in blauen achteckigen Gläsern mit der eingepreßten Inschrift: „Neuerlich“ zu verabreichen. Anlaß zu diesem Beschluß bot ein in einer andern Stadt in letzter Zeit vorgekommener Vergiftungsfall, indem ein Patient eine zum Einreiben bestimmte Arznei innerlich anwandte.

— Die Leiche des Kapitän Webb, welcher bei seiner tollkühnen Schwimmsahrt durch die Strudel des Niagara-falles in den Abgrund gerissen wurde, ist etwa 8 engl. Meilen unterhalb der Fälle aufgefunden worden. Am Kopfe des Verunglückten befand sich eine schwere Wunde.

— Das Kapital der naiven Ausreden vor Gericht ist unerschöpflich, und die Blüthenlese dieser Ausreden wird tagtäglich vermehrt. Einen drolligen Einfall haben zwei dieser Tage gefänglich eingezogene Leichenflecker gehabt, welche einen Trintgenossen in den Friedhofshain geführt und nachdem er dort eingeschlafen, seiner Stiefeln beraubt haben. Bei ihrer Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter erklärten sie sich natürlich für gänzlich unschuldig und versicherten, daß sie dem Schläfer die Stiefeln nur ausgezogen haben — weil derselbe vorher darüber geklagt habe, daß die Stiefeln ihn unangenehm auf die Hühneraugen drückten und sie ihm daher eine Erleichterung verschaffen wollten. — Eine andere klassische Ausrede gebrauchte auch ein junger Mann, welcher kürzlich wegen Sachbeschädigung angeklagt war, weil er aus Uebermuth von einem Paterfenster das Blechgefäß herabgerissen hatte. Der Frevler versicherte dem Richter, daß er stark an Rheumatismus in den Armen leide, infolge dessen er häufig kräftige Armstreckungen anstelle und bei dieser Gelegenheit das Gefäß „aus Versehen“ herabgerissen habe!

— Französische Bublikation. Regensburg, 23. Juli. Ein junger Buchhändler erließ kürzlich in der „Französischen Buchhändler-Zeitung“ nachstehendes Inserat in französischer Sprache: Ein junger Bayer, der französischen Sprache mächtig und seit acht Jahren in einer Buchhandlung thätig, sucht eine Stelle in Frankreich. Man beansprucht für die erste Zeit kein Salär. Nähere Auskunft ertheilt Hr. W., Buchhändler in N., Bayern. Es lief darauf keine einzige Offerte ein, dagegen zwei Schreiben, eines anonym von Marseille, das andere mit fünf Unterschriften von Paris. Oben angeführtes Inserat war aus dem Buchhändlerblatt herausgeschnitten und aufgelegt. Darunter auf Französisch nachstehende Zeilen: „Man wende sich an die Bewohner des Dorfes Bazelles im Regierungsbezirk Sedan, Departement der Ardennen, welches durch die bayrische Armee eingeschloffen wurde, nachdem sie zuvor Frauen, Kinder und Greise ermordet hatte. Unterzeichnet von einem belagerten Pariser welcher mit Ungeduld Nachseht. Adressiren Sie obiges Schreiben an alle edle und tapfere Deutsche, Kinder der großen Nation, welche Stellen in Frankreich suchen.“ Das zweite Schreiben lautet: „Die Angestellten einer französischen Buchhandlung in Paris lesen mit tiefem Mitleid in der Buchhändlerzeitung, daß ein junger Bayer eine Stelle in Frankreich sucht. Untergenannte benachrichtigen den jungen Bayer, daß es für die Deutschen keine Stellen in den anständigen Buchhandlungen Frankreichs giebt. Sie können dem jungen Deutschen sagen, daß es ohne ihn genug Espione in Frankreich giebt. Was das Journal betrifft, welches die Frechheit hatte, Ihre Anzeige einzurücken, so hoffen wir, es dies theuer bezahlen zu lassen. Es lebe Frankreich!“

— Der Sperling. Dieser drollige Vogel gehört bekanntlich zur zahlreichen Familie der Finken, welche man im Allgemeinen Regelschnäbler oder Hopfer nennt. In erster Linie fressen die zu dieser Familie gehörenden gesiederten Sänger Beeren und Körner, in zweiter Linie Insekten und Würmer. Die Alten füttern die Jungen gewöhnlich mit Insekten und Würmern, welche vor dem Genuße von den Alten zerkleinert werden; nachher aber, wenn die Jungen herangewachsen sind und die Fleischkost dünn geworden ist, dann fallen diese wie die Alten über unsere heranreifenden Erbsen und Kirschen, über den saftigen und süßen Hafer wie über die noch nicht ganz harte Gerste her. Wenn nun der Nutzen den Schaden des Sperlings auch aufheben mag, was neuerdings wieder

sehr bezweifelt wird, so ist es doch gewiß nicht gut, daß sie zu zahlreich werden, weil sie länger alt als jung sind und Fleischkost den größten Theil des Jahres nicht haben können. In Städten, Dörfern und auf dem Felde trifft man heutzutage überall große Schaaren von Haus- oder Feldsperlingen an, welche die Vogelscheuchen gar nicht respectiren und daher unsere Garten- und Feldfrüchte arg heimsuchen. Es wäre daher gewiß zu empfehlen, die Frage zu erwägen, ob es nicht zweckmäßig sei, die Sperlinge, die ohne Vorurtheil eine delikate Speise abgeben sollen, wieder zu vermindern. Wir möchten diese Frage wenigstens der allgemeinen Beachtung empfehlen.

— Die Gewohnheit, die weibliche Kopfbedeckung durch eine über den Hutrand hinausragende, durch das Haar gesteckte Nadel am Hinterkopfe zu befestigen, hat in Berlin bereits in wiederholten Fällen Unheil angerichtet. Wo verschiedene Personen dicht an einander gedrängt saßen oder gingen, z. B. in Pferdebahn- und Omnibus-Wagen, beim Verlassen der Theater u. s. w. ist es vorgekommen, daß die Nadelträgerinnen zufolge freiwilliger oder unfreiwilliger Bewegungen ihre Nachbarn im Gesicht verletzt haben, ohne dessen auch nur selbst gewahr zu werden.

— Beim Parademarsch. Oberst: „Der Parademarsch geht heute miserabel, aber die Musik ist auch zum großen Theil daran schuld. (Auf einen Klarinettenspieler losfahrend, der eben sein Instrument abgelegt hat:) Kerl, ist Er des Teufels, warum spielt der Kerl nicht?“ — Hautboist (etwas ängstlich): „Herr Oberst, ich habe Pause.“ — Oberst (wütend): „Kerl, will er spielen? Der Deiwel hat hier Pause!“

Submissions-Resultat

bei der kais. Marine-Hafenbau-Commission hieselbst am Dienstag, den 24. Juli d. J., über die Lieferung von a. 434 Mille Klinker, b. 535 Mille Ziegelsteine zu den Bauten der 2. Hafen-Einfahrt des Ems-Jade-Kanals nach dem im Termin abgegebenen Offerten.

1) 250 Mille Klinker zum Bau der 2. Hafen-Einfahrt.	
E. de Couffer, Barel, pro Mille 40,00 M.	
Ende & Comp., Neuende, „ „ 44,00 „	
M. F. Tapfen, hier, „ „ 38,00 „	
2) 84 Mille Klinker nach der Fortificationsstraße bei Mariensfel.	
E. de Couffer, Barel, pro Mille 39,00 M., II. 37,00 M.	
A. Lamm, Bochhorn, „ „ a. 46,00 „ b. 27,00 „	
Ende & Comp., Neuende, „ „ 44,00 „	
M. F. Tapfen, hier, „ „ 40,00 „	
3) 36 Mille Klinker nach dem Bordumer Wege.	
E. de Couffer, Barel, pro Mille 39,00 M., II. 37,00 M.	
A. Lamm, Bochhorn, „ „ a. 46,00 „ b. 27,00 „	
Ende & Comp., Neuende, „ „ 44,00 „	
M. F. Tapfen, hier, „ „ 40,00 „	
4) 12 Mille Klinker nach dem Eisenbahnübergang bei Mariensfel.	
E. de Couffer, Barel, pro Mille 39,00 M., II. 37,00 M.	
A. Lamm, Bochhorn, „ „ a. 46,00 „ b. 27,00 „	
Ende & Comp., Neuende, „ „ 44,00 „	
M. F. Tapfen, hier, „ „ 40,00 „	
5) 52 Mille Klinker zur Chauffee bei Sanderbusch.	
E. de Couffer, Barel, pro Mille 39,00 M., II. 37,00 M.	
A. Lamm, Bochhorn, „ „ a. 46,00 „ b. 27,00 „	
Ende & Comp., Neuende, „ „ 44,00 „	
M. F. Tapfen, hier, „ „ 40,00 „	
6) 181 Mille Ziegelsteine wie ad 2.	
G. W. Meyer, Geestemünde, pro Mille 23,00 M.	
A. Lamm, Bochhorn, „ „ a. 28,00 „ b. 23,00 M.	
M. F. Tapfen, hier, „ „ 23,50 „	
7) 77,5 Mille Ziegelsteine wie ad 3.	
G. W. Meyer, Geestemünde, pro Mille 23,00 M.	
A. Lamm, Bochhorn, „ „ a. 30,00 „ b. 24,00 M.	
M. F. Tapfen, hier, „ „ 23,50 „	
8) 26,5 Mille Ziegelsteine wie ad 4.	
G. W. Meyer, Geestemünde pro Mille 23,00 M.	
M. F. Tapfen, hier, „ „ 23,50 „	
9) 50 Mille Ziegelsteine nach dem Gohemann'schen Weg bei Sande.	
G. W. Meyer, Geestemünde, pro Mille 25,00 M.	
A. Lamm, Bochhorn, „ „ a. 28,00 „ b. 23,00 M.	
M. F. Tapfen, hier, „ „ 24,50 „	
10) 100 Mille Ziegelsteine nach der Chauffee bei Sanderbusch.	
G. W. Meyer, Geestemünde, pro Mille 25,00 M.	
A. Lamm, Bochhorn, „ „ a. 28,00 „ b. 23,00 M.	
M. F. Tapfen, hier, „ „ 24,50 „	
11) 100 Mille Ziegelsteine nach der Chauffee bei Mariensfel.	
G. W. Meyer, Geestemünde, pro Mille 25,00 M.	
A. Lamm, Bochhorn, „ „ a. 28,00 „ b. 23,00 M.	
Ende & Comp., Neuende, „ „ 24,00 „	
M. F. Tapfen, hier, „ „ 24,50 „	

Gingefandt.

In der gestrigen Nummer des Tageblattes findet sich eine Notiz, laut welcher das neue Gymnasialgebäude mit Bligableitern versehen werden soll — wohl in Folge des Umstandes, daß erst vor Kurzem wieder vor Augen geführt wurde, welcher Gefahr die Einwohner hoher Gebäude bei einem Gewitter ausgesetzt sind. Was für die fiscalischen Gebäude für notwendig gehalten wird, ist bei allen höheren Privatgebäuden sicherlich nicht überflüssig. Es finden sich in Wilhelmshaven noch verschiedene hohe und alleinstehende Gebäude — wir nennen hier in erster Linie das Rothe Schloß — welchen der Schutz der Bligableiter fehlt, obgleich es den Bewohnern derselben zur großen Beruhigung bei Gewittern dienen würde, wenn Bligableiter vorhanden wären. Den betr. Eigenthümern solcher Gebäude diesen Umstand zu reiflicher Erwägung zu unterbreiten, soll Zweck dieser Zeilen sein. Unus pro multis.

Wilhelmshaven, 1. Aug. Coursbericht der Oldenb. Spar- und Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).

	gekauft	verkauft
4 pSt Deutsche Reichsanleihe	101,90 %	102,45 %
4 „ Oldenb. Consols	101,00 „	102,00 „
4 „ Silbde à 100 M i. Berl. 1/2 % höher		
4 „ Jeverische Anleihe	100,00 „	100,00 „
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „ Bareiler Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „ Enten Albeder Prior. Obligat.	100,00 „	101,00 „
4 „ Landchaftl. Central-Pfandbr.		
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M	147,70 „	148,70 „
4 „ Preuss. consolidirte Anleihe	101,60 „	102,15 „
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	103,25 „	
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp. Bank	98,50 „	99,50 „
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,70 „	102,25 „
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	98,20 „	98,85 „
5 „ Borussia Priorit.	100,50 „	
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	168,20 „	169,00 „
„ „ London kurz für 1 Pst. in M	20,44 „	20,54 „
„ „ Newyork „ „ 1 Doll.	4,17 „	4,23 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 0 U. 1 M., Nachm. 0 U. 18 M.

Bekanntmachung.

Die Lieferung an
50000 kg elektrolytischen
Kupfer
soll im Wege der öffentlichen Ver-
dingung vergeben werden, zu wel-
chem Zweck ein Termin auf

Donnerstag,
den 30. August 1883,
Vormittags 11¹/₂ Uhr,
im Geschäftszimmer des Vorstandes
der unterzeichneten Behörde anbe-
raunt ist.

Die Bedingungen liegen in unserer
Registratur zur Ansicht aus, können
aber auch gegen Einsendung von
M. 1,00 (Briefmarken werden nicht
angenommen) abschriftlich von der
Registratur bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt,
postfrei und auf dem Umschlag mit
der Aufschrift:

„Angebot auf Kupfer“
verlesen, rechtzeitig an die unter-
zeichnete Behörde einzusenden.

Wilhelmshaven, 27. Juli 1883.

Kaiserl. Werft,
Verwaltungs-Abtheilung.

Submission.

Die Arbeiten und Materialien,
Lieferungen zur Herstellung von
Segelgerüsten, Grättings
2c. 2c.

in drei Ausrüstungs-Magazinen auf
der Bauwerft hiersebst sollen im
öffentlichen Verfahren zum Verding
gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Dienstag,
den 14. August d. J.,
Nachm. 5¹/₂ Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafen-
bau-Commission Termin anberaumt,
zu welchem Angebote mit der Auf-
schrift:

„Grättings und Regale für drei
Ausrüstungs-Magazine“

portofrei und versiegelt an uns
einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preis-
verzeichnis und Zeichnungen liegen
im Vorzimmer unserer Registratur
zur Ansicht aus, auch können Ab-
drücke gegen 0,15 Mk. für den Vogen
und gegen 0,75 Mk. für ein voll-
ständiges Exemplar, von unserer
Registratur bezogen werden.

Zeichnungen werden nicht ver-
absolgt.

Wilhelmshaven, 28. Juli 1883.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-
Commission.

Öffentliche Zustellung.

Der Kaufmann **A. Deltjen**
hier — vertreten durch den Rech-
nungsführer **Pundack** hier —
klagt gegen den Arbeiter **Johann**
Dierksen, zur Zeit unbekannten
Aufenthalts, wegen gelieferter Wa-
ren, mit dem Antrage auf Ver-
urtheilung zur Zahlung von restlich
121 Mk. nebst 6% Verzugszinsen
seit 2. Juni 1879 und ladet den
Beklagten zur mündlichen Verhand-
lung des Rechtsstreits vor das
Königliche Amtsgericht zu Wilhelmshaven auf

Dienstag,
den 11. September 1883,
Vormittags 11 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zu-
stellung wird dieser Auszug der
Klage bekannt gemacht.

Wilhelmshaven, 27. Juli 1883.

Die Gerichtsschreiberei des Kgl.

Amtsgerichts.

Steimer.

Unterzeichnete Verwal-

tung sucht einen

Schreiber.

Kaiserliche Marine-Garnison-

Verwaltung.

Vogel's Restaurationsgarten.

Heute Donnerstag, den 2. August, Abends 8 Uhr:

4. Fextett-Concert

(2. Abonnement)

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle der 2. Matrosen-Division.
Es ladet freundlichst ein

H. Vogel.

Bei ungünstigem Wetter findet das Concert
Freitag Abends 8 Uhr statt.

Um mein Lager schnell zu reduciren, habe ich einen

Ausverkauf

einiger Artikel zu außergewöhnlich billigen Preisen angesetzt.
Diese Artikel sind: **Dowlas** und **Hemdentuch** 25, 35 und
40 Pf. per Meter, **Gerstenform-Sandtücher** 5 u. 5¹/₂ Mk.
per Duzend, halbkleinen 40 Pf. per Meter, verschiedene wollene
Kleiderstoffe 60 Pf. per Meter, ferner einen Posten langer
Corsetts sonst 3 Mk. jetzt 1¹/₂ Mk., **Regen-Paletots**
für Damen à 8, 10 u. 12¹/₂ Mk., **Regenschirme**,
Damen-Unterröcke, gehäkelte wollene **Wagendecken**,
Gardinen-Netze, lein. **Manchetten**, **Cattun-Kleider**,
Gummi-Regenröcke, **Bettdecken**, **Läufer** und reinlein.
Taschentücher per Dhd. 3¹/₂, 2¹/₂ und 2¹/₄ Mk., reinwollene
Buckskin 4 Mk. per Meter, eine Parthie baumw. **Strümpfe**
à Paar 50 Pf.

Preise sind Netto!

H. A. Kickler,

Noonstraße 103.

Kohlen zum Winterbedarf

empfehle gegen baar, ab Waggon frei vors Haus nur bis ult.
August cr.

Knabbel- und Stück-Kohle à Last Mk. 36.

Doppeltgefeibte Rußkohle à Last Mk. 32.

Zeichen-Coaks à Last Mk. 36.

Böhmische Flamm-Braunkohle im August

ab Schiff 20 Ctr. 18 Mk.,

vom Lager ab theurer, ganze Waggon billiger.

E. Schultze,

Kaiserstraße 3.

Meine so beliebt gewordene, nicht durcheinander, aber wirklich gehaltvolle
Leberall als vorzüglich anerkannte

Universal-Glycerin-Seife

empfehle für Jedermann als mildeste billige und für die Gesundheit der Haut außer-
ordentlich wirksame Seife; dieselbe besticht bei längerer Anwendung alle Sommerprossen, Haut-
ausschläge, zu harte Risse der Haut und verleiht derselben überhaupt größte Zartheit
und klare Weiße, per Stück 15, 20 und 30 Pf. Unentbehrlich zum Waschen für Kinder.
Nur acht von der Fabrik von **H. P. Beyschlag** in Augsburg.

Vorräthig bei den Herren Gebr. Dirks in Wilhelmshaven
und in Belfort bei Herrn Anton Brust.

C. Hülskötter, Bildhauer in Jever,
empfehle **Grabdenkmäler** in ge-
schmackvoller sauberer Ausführung franco. Wilhelmshaven.
Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst übermittelt
und Aufträge entgegen genommen in der Exp. d. Bl.

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule
Neustadt in Mecklenburg. Auskunft durch den Director Jentzen.

Sauer, saurer, am sauersten!!!

Essig-Essenz, à Ltr. 30 Pf., das feinste und haltbarste was
existirt, (daher zum **Einmachen** nur zu empfehlen), prämiirt in London
(von 60 Essig-Ausstellern der einzige), Paris, Bremen, Hannover und
Melbourne,

1 Theil Essig und 1 Theil Wasser gibt den sog. Apothekereffig,

1 Theil Essig und 2 Theil Wasser gibt Weinessig,

1 Theil Essig und 4 bis 5 Theil Wasser gibt Bieressig,

empfehle
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1812.

Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von
Carl Reich sen., Bismarckstraße 10.

Manhenke & Schiff in Wilhelmshaven Bank- und Wechsel-Geschäft.

Zinsfuß für Einlagen, jedoch nicht unter Mark 50:
auf 6monatliche Kündigung 5 pCt. pro Anno,

3 " " 4 " " "

" kurze " 3 " " "

Ich beabsichtige, mein zu Belfort
belegenes Haus, worin seit
Jahren Gastwirtschaft und Ge-
müthehandel betrieben wird, unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Bemerkte wird noch, daß ein Theil
des Kaufpreises darauf stehen bleiben
kann. Reflektanten wollen sich ge-
fälligst an die Unterzeichneten wenden.

G. D. Behrens,

Bismarckstr. 15.

G. Elfers, Belfort.

Gras-Verkauf.

Eine Parzelle auf dem Fedder-
warder Adelsgroden mit gut be-
sestem Grafe hat käuflich abzustehen
M. Sellmerichs.
Bauens bei Sengwarden.

Cordpantoffeln, durchstept. Tuch-
auflage f. Frauen Duzend 51 1/2 Mk., mit
holzenagelten festen Tuchsohl. für Frauen Duzend 64 1/2 Mk.
Bei grösser. Abnahme billiger lief. G. Engelhardt, Zeitz.

Selters

aus der Fabrik von **Timmermann,**
Wittmund, stets vorräthig.

M. Athen,

Neubeyers.

Den höchsten Preis

zahl für **Militär-Essen**, sowie
Officier-Mägen-Dreme
M. Albers,
Bismarckstraße 62.

Zur 168. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie,

Hauptgewinn 450,000 Mark, letzte
Klassen-Ziehung vom 20. Juli bis
4. August, sind Kaufloose 1/8 zu
31 Mk., 1/16 zu 15 Mk. 50 Pf.,
1/32 zu 7 Mk. 75 Pf. zu haben.
Bestellung auf Original-Loose nimmt
entgegen **M. G. Sieffen,** Buch-
handlung, Altestraße Nr. 16.

Kleiderzeug, Beiderwand

aller Art, bin ich in der Lage, aus
gestrickten wollenen Lumpen und
auch aus Wolle bei sehr geringem
Arbeitslohn (pro Elle 45 Pf.) zu
liefern.

Gute, reelle Waare versprechend,
halte ich mich bestens empfohlen.

A. Kessel,

Bergengrath bei Aachen.

NB. Pakete unfrankirt zuzende.

An- und Verkauf

von neuen u. getrag. **Kleidungs-
stücken, Uhren, Betten, Mö-
beln u. s. w.** bei

F. Frerichs, Neust. 17.

Trunksucht

so gar im höchst.
Stadium, be-
seitigt sicher mit, auch ohne Vor-
wissen, der Erf. d. M. u. Spezialist
f. Trunksuchtleidende **Th. Ko-
nefsky,** Berlin, Brunnenstr. 53.
Atteste, d. Richtigkeit v. Kgl. Amts-
ger. u. Schulzenämtern bestätigt,
gratis. Nachahmer beachte man nicht,
da solche nur Schwindel treiben.

Ein tafelförmiges Klavier steht

billig zu verkaufen.

Bismarckstraße 27, am Park.

Dieselbst ist eine möblirte **Wohn-
nebst Schlafstube** zu ver-
mieten.

Zu vermieten

ein freundlich möblirtes **Zimmer**
an einen Herrn. Miethpreis 10 Mk.
monatlich. Auskunft ertheilt Herr
Andresen, Barbier, Belfort.

Zu vermieten

ein möbl. **Zimmer nebst Schlaf-
zimmer.** **W. Steinfors,**
Noonstraße 84a.

Zu vermieten

per 1. August ein hübsch möblirtes
Zimmer nebst Schlafzimmer
an 1 oder 2 Herren.
Bismarckstraße 26 a. B.

Logis

für 2 anständige junge
Leute.

Börrenstraße 34.

Eine möblirte **Stube** ist zu ver-

miethen. Preis 18 Mk.

Moltke Straße 12,

1 Tr.

Militair-Verein.

Donnerstag den 2. August

Abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

(Kaiser-Saal.)

Der Vorstand.

Gesangverein Concordia.

Sonntag den 5. August Nachmittags
2¹/₂ Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.

2. Wahl eines Vorstandes.

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Behufs Gründung einer
Privat-Sterbe-Unter-
stützungs-Gesellschaft auf Gegen-
seitigkeit werden sämtliche Familien-
väter der Ostfriesen- und Hinter-
straße zu einer Besprechung, Sonn-
tag den 5. August Nachmittags von
2—4 Uhr, in dem Lokale des Herrn
Oldewurzel, Neuheppens, freundlichst
eingeladen.

K. M. 1.

Du sei die Welt ein ew'ger Morgen,
Voll Maienglanz und Duft und Licht!
So betet, vor der Welt verborgen,
Ein kleines Herz — o frage nicht!

Den geehrten Bewohnern von
Fedderwarden und Um-
gegend zur Nachricht, daß ich am
7. August Nachm. 5 Uhr
im Lokale des Herrn Ohmstede
einen **Curfus** in

Tanz- und Anstandslehre
eröffnen werde, falls sich bis zum
6. cr. eine genügende Zahl Schüler
gemeldet. Bedingungen liegen da-
selbst zur Einsicht offen.

H. von der Hey.

Gesucht

ein tüchtiger **Bautischler.**

H. Eden a. Park.

Gesucht

zum 1. September ein ordentliches
zuverlässiges **Dienstmädchen**,
welches in Küche und Hausarbeit
Bescheid weiß.

Frau Ingenieur **Becker,**

Wilhelmstraße 6, II.

Gesucht

wird ein zuverlässiger **Hausknecht**

Hempels Hotel.

Gesucht

ein reinliches **Mädchen** für Küchen-
arbeit, die auch gut waschen kann.

Frau **Thomas,** Berlinerhof.

Gesucht

ein tüchtiger **Vorarbeiter.**

Grashorn & Schortau.

Ein Lehrling, der 2 Jahre in
einem Manufactur-Waaren-
Geschäft gelernt hat, sucht Stellung
als solcher, um seine Lehrzeit zu
vollenden.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung, der Lust hat,
die **Buchdruckerei** zu erlernen,
kann sofort oder später eintreten.

Th. Süß,

Buchdruckerei des Tageblattes.

Pluth-Kalender 1883

sind zur jetzigen Badefaison zu haben
in der Buchdr. d. **T. Tagebl.**
Th. Süß.

Censurhefte

für die höhere Töchterschule
à 30 Pf. empfiehlt

Die Buchdr. d. **Tagebl.**